

GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

Die Unlogik der Bahntickets

Unsere Tochter wollte vor Kurzem mit einer Freundin nach Frankfurt fahren. Mit dem Zug. Weil sie 15 ist, gilt sie beim RMV und bei der Bahn als „erwachsen“, was nicht zu verstehen ist. Schließlich ist sie Schülerin. Ein Schüler-Jahresticket hat sie aber nicht, weil der Weg zur Schule zu kurz ist. Also hat sie für die Fahrt von Wächtersbach nach Frankfurt ein Erwachsenen-Tagesticket gekauft. Preis: 24,60 Euro. Wenig später besuchte sie, ebenfalls mit einer Freundin, Verwandte in Berlin. Das Hin- und Rückfahr-Ticket hat sie rechtzeitig gebucht und dafür 53,90 Euro bezahlt. Mal abgesehen von der „Erwachsenen“-Unlogik: Nur etwas mehr als der doppelte Preis für eine Fahrt in die Hauptstadt? Für eine Strecke, die etwa zehnmal so lang ist wie die nach Frankfurt? Unser Fazit beim Abendessen mit der Familie: Wenn der öffentliche Personennahverkehr irgendwann eine echte Alternative sein will, dann muss sich noch einiges ändern. Vor allem für junge Leute, die ja bekanntlich die Kunden von morgen sind. Oder zumindest sein sollten. Es müssen ja nicht gleich Freifahrten sein. Aber ein fairer Preis für den Ausflug in die nächstgelegene Großstadt zum Bummeln und Shoppen sollte doch das Mindeste sein.

VOR ZEHN JAHREN

... beschlossen die CDU-Vorsitzenden aus den Stadt- und Gemeindeverbänden gemeinsam mit Kreisvorstand und Kreistagsfraktion eine **grundlegende Reform der CDU Main-Kinzig**. Um künftig wieder erfolgreich Wahlen zu bestehen, neue Mitglieder zu gewinnen und Menschen für die Union zu begeistern, wurden zwölf Punkte verabschiedet. Eines der Hauptvorhaben: ein kommunalpolitisches Programm, das „klare und verständliche Botschaften enthält und nicht im typischen Politikerdeutsch gehalten ist“.

... kam es zu einer **Kehrtwende im Jossgrund**. Nachdem sich das Gemeindeparlament einige Jahre zuvor deutlich **gegen die Nutzung von Windkraft** ausgesprochen hatte, um die unberührte Spessartlandschaft zu bewahren, stellten die Parlamentarier nun die Weichen in die entgegengesetzte Richtung. Ein vom Bürgermeister und allen drei Fraktionen eingebrachter Antrag wurde einstimmig beschlossen. Danach sollte eine Verhandlungskommission möglichst in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Flörsbachtal einen **gemeinsamen Windpark im Spessart** auf den Weg bringen.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline

Fünf Kirchorte an der Mittelstation

Pfarrei St. Raphael feiert mit Bischof Dr. Michael Gerber in Höchst ihre Neugründung

Gelnhausen-Höchst (jol). Mit einer Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Michael Gerber, eingebettet in das erste Gemeindefest, hat die Pfarrei St. Raphael ihre Neugründung begangen. „Die fünf Kirchorte sind an der Mittelstation angekommen“, erinnerte der Bischof aus Fulda daran, dass eine erste erfolgreiche Etappe, aus der auch im Bistum viel gelernt werden könne, nur der Anfang auf dem gemeinsamen Weg als neue Gemeinschaft sein dürfe. Deshalb sei auch Erzengel Raphael als Patron hervorragend gewählt.

Vor drei Jahren machten sich die fünf Kirchengemeinden aus Gelnhausen, Höchst, Meerholz-Hailer, Gründau und Linsengericht auf den Weg, eine neue Pfarrei zu gründen. Bischof Dr. Michael Gerber lobte das große Engagement der Christen vor Ort, die nicht darüber geredet hätten, was sie durch die Gründung der neuen Gemeinschaft verlieren könnten, sondern welchen Gewinn die Vielfalt und die Unterschiede in den einzelnen Kirchorten und ihren angeschlossenen Gruppen bringen könnten. Deshalb sei der Blick in die Geschichte von Tobit, Sarah und ihrem Sohn Tobias, die auf ihrem schweren Weg durch Erzengel Raphael geleitet wurden, wichtig. „Tobit hat nicht seinen Glauben in Frage gestellt, sondern einen neuen Weg gefunden, ihn auch in Ninive – dem heutigen Mossul – zu leben“, sagte der Bischof in seiner Predigt. Unter großen Gefahren setzte sich Tobit für die Armen und Schwachen ein.

Als katholischer Christ sei die Aufgabe heute ähnlich schwer, denn immer wieder neue Nachrichten brächten die Gläubigen in Erklärungsnot. Das Handeln Einzelner werde als Fehlverhalten der gesamten Gemeinschaft gesehen. Die neue Kirchengemeinde könne sich sicher sein, auf dem Weg nicht nur von Gott, sondern auch vom neuen Patron begleitet zu werden, um den eigenen neuen Weg zu finden und mutig zu beschreiten, auch wenn dieser auf der einen Seite mit herzbrechendem Leid, auf der anderen Seite mit herzöffnender Freude verbunden sei. Deshalb segnete Gerber auch gemeinsam mit Pfarrer Markus Günther und Kaplan André Lemmer den Pfarreirat und den Verwaltungsrat für die Aufgabe, die in den kommenden Jahren als Weg von der



Bischof Dr. Michael Gerber spendet gemeinsam mit Pfarrer Markus Günther und Kaplan André Lemmer den Segen. FOTO: LUDWIG

Mittelstation einer Seilbahn an die Spitze beschrieben werden könne. Auch die fünf Kirchteams, in denen viele Ehrenamtliche mitwirken wollten, seien sehr wichtig, um das gemeinsame Tun weiterführen zu können.

Zudem berichtete der Bischof davon, wie sehr er sich mit der Stadt Gelnhausen verbunden fühle. Denn in Oberkirch sei er in direkter Nähe zum Gasthaus „Silberner Stern“ aufgewachsen, wo Hans Jakob Christoffel von Grimmshausen gewirkt hat. Als Gastgeschenk hatte der Fuldaer Oberhirte, der den Prozess zur Neugründung als beispielhaft bezeichnete, den Sekt „Silberstern“ aus seiner Heimat mitgebracht. Der Bischof nahm sich nicht nur für den Gottesdienst in der Kirche St. Wendelin in Höchst Zeit, sondern auch viele Stunden, um mit der neuen Gemeinde ins Gespräch zu kommen und den Kinderwortgottesdienst sowie den Auftritt der Philipinischen Gemeinde zu erleben, die seit Jahren in Gründau aktiv ist.

Nicht nur Pfarrer Markus Günther freute sich sehr darüber, sondern auch Kaplan André Lemmer. Beide hatten gemeinsam Wurst gemacht, um den Bischof beschenken zu können. „Wir feiern jetzt gemeinsam Namenstag“, erinnerte Markus

Günther daran, dass die drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael am gleichen Tag gewürdigt werden. In Namen des neuen Pfarreirats dankte sich Uwe Meyer bei allen, die das erste Gemeindefest bereicherten, ob als Gast oder als ehrenamtlicher Helfer. Denn St. Raphael zeige während des kompletten Samstags, was es zu bieten habe. Angegliedert sind zwei Kindertagesstätten in Meerholz und Gelnhausen, zahlreiche Gruppen, katholische Jugend- und Frauenbewegung und mit dem Jugendorchester Meerholz-Hailer, das neben dem Musikverein Höchst auftrat, auch eine eigene Kapelle. Ein Projektchor aus allen fünf Orten unter der Regie von Carola Winter gestaltete den Gottesdienst mit. Es war ein herrlicher Anblick, fast alle Messdiener gemeinsam in einem Gottesdienst zu sehen. Dass das Abendgebet dann noch mit einem Poetry-Slam von Kaplan André Lemmer bereichert wurde, rundete einen gelungenen Start, der in aller Stille eigentlich schon vom 31. Dezember auf den 1. Januar dieses Jahres erfolgt war, perfekt ab.

Die vielen Verbindungen der neuen Pfarrei St. Raphael zeigten sich auch in den Grußworten. Der evangelische Pfarrer Uwe Steuber sprach für den Kooperationsraum

Kinzigaue, die einen großen Schnittpunkt mit der neuen Pfarrei habe. Sowohl die evangelische als auch die methodistische Kirche aus Gründau und die Adventgemeinde zeigten christlichen Zusammenhalt, bei dem die Gemeinsamkeiten mehr wögen als die Unterschiede. Für den Kreis Ausschuss freute sich Christian Litzinger, als Vertreter von Landrat Thorsten Stolz in seiner Heimatgemeinde sprechen zu können. Er erinnere sich gerne an die Zeiten als Messdiener in St. Wendelin. Der Zusammenschluss sei wichtig, um den vielen Christen weiter dieses gute Gefühl geben zu können. Bürgermeister Daniel Glöckner, nach dem Robert Flörchinger für die Caritas die Grußworte abschloss, blickte in die Bibelgeschichte und erkannte ebenfalls schnell, weshalb St. Raphael der beste Patron für die neue Pfarrei sei.

„Es war eine sehr gute Arbeit. Man hat deutlich gemerkt, dass die fünf Gemeinden das Neue wollten und hart daran gearbeitet haben“, fasste Dr. Georg Plank, der den Prozess mehr als zwei Jahre begleitet hatte, zusammen. Dies sei beispielhaft, denn man habe erkannt, wie sehr die einzelnen Kirchorte aus dem gemeinsamen Tun gewinnen könnten.

Was hat sechs Beine, zirpt und macht große Sprünge?

Im Projekt „Main.Kinzig.Blüht.Netz“ werden Insektenvorkommen erfasst

Main-Kinzig-Kreis (re). Das Verbundprojekt „Main.Kinzig.Blüht.Netz“ des Main-Kinzig-Kreises und des Landschaftspflegeverbandes Main-Kinzig hat zum Ziel, die biologische Vielfalt im Kreisgebiet zu fördern und bis Ende 2025 ein Netzwerk aus ökologisch wertvollen Lebensräumen zu entwickeln. Unter anderem soll dabei mit einer Erfassung der Insektenvorkommen überprüft werden, in welcher Weise sich das Konzept in der Praxis auswirkt.

Zu diesem Zweck trafen sich Iris Sparwasser vom Landschaftspflegeverband und Biologe Andreas Malinger von der Planungsgesellschaft Natur und Umwelt in Bernbach. Ihre Aufmerksamkeit gilt ausgewählten Wildpflanzenflächen, die insbesondere Insekten, aber auch anderen Tieren als Nahrungsquelle dienen sowie Raum zur Entwicklung, Fortpflanzung, Überwinterung und zum Rückzug bieten. Gefördert wird das Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. An den „Mittelsten Waisäckern“ in Bernbach liegt eine



Großes Netz für schnelle Flieger und weite Springer: Biologe Andreas Malinger im Einsatz. FOTO: RE

der im Projekt entwickelten Wildpflanzenflächen. Das Areal wird neben 19 weiteren Flächen im Projekt als Evaluierungsfläche bezeichnet,

da auf ihnen in den Jahren 2021/22 und 2025 wissenschaftliche Untersuchungen zur Wirkung der ökologischen Aufwertungsmaßnahmen stattfinden. Um den ökologischen Vorteil einer Maßnahme, wie zum Beispiel einer Pflegemaßnahme, feststellen zu können, werden 25 Quadratmeter große Probeflächen ausgewählt und untersucht. Die dort nachgewiesenen Insektenvorkommen werden dann mit den Funden auf benachbarten Flächen ohne Aufwertung verglichen. So könnten die Effekte von Maßnahmen auf das Vorkommen von Insekten ermittelt und das Erreichen der Projektziele verfolgt werden, erläuterte Iris Sparwasser, Projektmitarbeiterin des Landschaftspflegeverbandes.

Das sonnige und windstille Wetter zum Auftakt war ideal für eine

Insektenkartierung auf der Freigerichter Projektfläche. In Achterbewegungen schwang Andreas Malinger den runden Insektenkescher durch die Wiese. Da der Heuschnitt erst fünf Wochen zurücklag, erwischte das Netz keine Blütenbesucher, sondern überwiegend Chorthippus parallelus, so die wissenschaftliche Bezeichnung des Gemeinen Grashüpfers. Aber auch Nachtigall- und Weißrandige Grashüpfer waren unter den gefangenen Exemplaren. Nach ihrer Bestimmung wurden die Tiere wieder in die Freiheit entlassen. Im Projekt werden Heuschrecken, Tagfalter und Wanzen erfasst. Aber auch Funde von anderen Insektengruppen, wie zum Beispiel Wildbienen und Libellen, werden notiert.

Interessierte Personen, Vereine, Landwirte und Kommunen, die geeignete Flächen besitzen, verwalten und bewirtschaften, können im Projekt eine kostenlose naturschutzfachliche Beratung in Anspruch nehmen. Weiterführende Informationen finden sich im Internet unter www.mainkinzigbluehtnetz.de. Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich an Mascha Wiegand wenden (Telefon 06051/851-5627, E-Mail mascha.wiegand@mkk.de).